

Den Narzissen die Betten gemacht

180 Spenger setzen in allen Spenger Ortsteilen 20.000 Blumenzwiebeln in die Erde

VON FELIX RETTBERG

■ Spenge. Die Spuren sind beseitigt. Rasennarben heilen schnell. Ansonsten wächst jetzt erstmal Gras drüber. Bis zum Frühjahr, dann bohren sie sich durch den Boden, recken sich der Sonne entgegen und strahlen frisch erblüht in voller Pracht: leuchtend-gelb.

Der Raureif ruht noch auf den Halmspitzen, als die Spaten in den Boden stechen. Mit ihnen heben 180 Spenger am Samstagmorgen Betten aus. In denen liegen Zwiebeln. In weniger als einem halben Jahr wachen sie auf und wachsen aus zur Narzisse, sollen das wahr und sichtbar machen, was sich die Mitglieder einer Projektgruppe der Spenger Zukunftswerkstatt wünschen: „Spenge blüht auf“. Denn von den vielen kleinen Zwiebeln erhoffen sich die Organisatoren Anne Beckmann, Marion Busse, Jeanette Griese und Georg Pohlmann mit ihren Mitstreitern große Wirkung: Freude an und ein neues positives Verhältnis der Spenger zu ihrer Stadt (die NW berichtete).

Damit das auch wirklich gelingt, mussten gleich mehr als ein paar Tütchen her: 20.000 Zwiebeln holten junge wie ältere Spenger aus allen Ortsteilen am Samstagmorgen in Säcken vor der Stadthalle ab. Von der Zahl der Menschen, die dort als Privatpersonen und Mitglieder von Vereinen in Gummistiefeln und mit Spaten vor ihnen standen, zeigten sich die Organisatoren überwältigt. „Es ist einfach toll, dass sich so viele Generationen innerhalb so kurzer Zeit mobili-



Mit der Wurzel nach unten: Jeanette Griese (3.v.r.) freut sich darüber, dass bei der Aktion neben Erwachsenen auch Kinder wie Maik Fechtel, Finja Peppmeier und Thomas Ruwe (vorn, v.l.) wie hier in Bardüttingdorf dabei sind. Der Apfel gehört zum Proviant. FOTOS: FELIX RETTBERG

sieren lassen“, erklärte Anne Beckmann. „Außerdem hat sich gezeigt, wie gut die Beziehungen der Menschen hier untereinander sind“, ergänzt Busse, „wer seine Kontakte nutzt, persönlich um Mithilfe bittet, der kann mit dem Engagement der Spenger rechnen.“

Binnen weniger Wochen war die Idee zu dieser Aktion geboren, Sponsoren und Mitstreiter

gefunden. „Wir wollen niemanden besonders hervorheben, weil jeder mit seinem Beitrag hilft, dass dies gelingt. Der eine gibt Geld, der andere Sachspenden, der andere seine Zeit“, erläutert Beckmann weiter. Rund 1.600 Euro Kosten allein für die Zwiebeln mussten die Organisatoren zusammenbekommen. „Erst nach dem Kassensturz am Montag wissen wir, ob das gelun-

gen ist. Aber ich bin sehr zuversichtlich“, sagt Beckmann. Kleine Spenden von Privatpersonen, größere von Spenger Firmen – die Aktion überzeugte und öffnete Portemonnaies. Andere backten Kuchen, spendeten Suppe und belegte Brötchen.

Ein Spaten breites Quadrat abstechen, die Erde zurückklappen, die Zwiebeln mit der Wurzel nach unten ins Loch legen

und das Loch wieder zuklappen: in Bardüttingdorf zeigte Gartenbauer Klaus Eggert Thomas Ruwe (8), was er zu tun hat, damit es an seiner Grundschule bald blüht. Die Spenger Handballer entschlossen sich spontan, Piloten durch die Blume zu sagen, wer unten ihnen zuhause ist: Sie legten an der Bielefelder Straße gleich einen ganzen Schriftzug an: TuS Spenge.